



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der griechischen Plastik**

für Künstler und Kunstfreunde

**Overbeck, Johannes**

**Leipzig, 1857**

Bedeutung der Antike für uns

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

## EINLEITUNG.

---

Wenn wir auf dem Gebiete der bildenden Kunst von „der Antike“ reden, so verstehen wir darunter in zehn Fällen neun Mal Werke der griechischen Plastik. Obwohl nun ein solcher Sprachgebrauch dadurch, dass er unter uns gäng und gebe geworden ist, noch nicht als richtig oder sachlich berechtigt erwiesen wird, so muss er doch seinen Grund in einem thatsächlichen Verhältniss haben. Und dies thatsächliche Verhältniss ist hier leicht aufzufinden und nachzuweisen. Die Kunst der nichtgriechischen Völker des Alterthums ausser der römischen, die wir gewöhnlich von der griechischen nicht oder kaum unterscheiden, und die auch wirklich von dieser so abhängig ist, dass sie nur als Fortsetzung und Abschluss der griechischen Kunst betrachtet zu werden verdient, die Kunst der Ägypter, Assyrer, Phöniker und der sonstigen Barbaren im antik hellenischen Sinne, so Bewunderungswürdiges sie, wenigstens zum Theil, in Anbetracht der materiellen Technik, so Interessantes und Bedeutungsvolles sie in gegenständlicher Beziehung geleistet und hinterlassen hat, erscheint von ästhetischem oder künstlerischem Standpunkte betrachtet so beschränkt und gebunden, so mangelhaft und unvollkommen, so sehr auf den Vorstufen der freien und idealen Entwicklung stehn geblieben, dass wir zweifelhaft sind, ob wir sie nach dem eigentlichen und höchsten Begriffe der Kunst mit diesem Namen bezeichnen dürfen. Die Griechen dagegen sind das eigentlich und wesentlich künstlerische Volk, die griechische Kunst ist Kunst im höchsten und specifischen Sinne und gilt deshalb sehr erklärlicher Weise als Inbegriff und Summe dessen, was das Alterthum auf diesem Gebiete menschlichen Schaffens vermochte.

Von den Schöpfungen der griechischen Kunst aber, welche aus dem Strome der Jahrhunderte gerettet und bis auf uns gekommen sind, gehört die unendlich überwiegende Masse der Plastik an, und nicht allein die überwiegende Masse, sondern auch das

Vollendetste und Vorzüglichste, das im vollsten Sinne des Wortes Mustergiltige und für die moderne Kunst fruchtbar Gewordene, so dass uns die griechischen Statuen und Reliefe als die Vertreter der ganzen antiken bildenden Kunst erscheinen.

Es würde nun freilich ein starker Irrthum sein, wenn wir glauben wollten, sie seien dies thatsächlich in dem Sinne, dass das griechische Kunstvermögen sich in ihnen gegipfelt wo nicht erschöpft habe; mit gleichem Ruhm verkündet die antike Kunstgeschichte die Namen der grossen Maler wie der grossen Bildner Griechenlands, die Alten selbst haben ihre Malerei mindestens eben so hoch geschätzt wie ihre Bildkunst. Auch wir haben die Zeiten hinter uns, wo wir in lächerlichem und zum Theil schnöden Vorurteil von der griechischen Malerei gering denken zu dürfen glaubten; tiefeindringende Studien der neueren Zeit haben uns die griechische Malerei in wunderbarer Grösse und Vollendung erkennen lassen, und auch in weitere Kreise, als die der Kunstgelehrten von Fach ist durch den wachsenden Vorrath antiker Gemälde eine Anschauung der Malerkunst Griechenlands verbreitet worden, welche jede geringschätzige Meinung bei denkenden Menschen gründlich beseitigen muss. Denn obwohl von den beiden Hauptclassen alter Gemälde, die wir besitzen, den Wandgemälden und den Vasenbildern, die ersteren späten Perioden der bereits beträchtlich gesunkenen Kunst und obendrein Gegenden und Orten angehören, die von den Mittelpunkten des Kunstbetriebs ziemlich weit seitab lagen, während die letzteren, die Vasenbilder, von der untergeordnetsten Technik der Malerei geschaffen sind und beide Classen namenlosen Künstlern oder Kunsthandwerkern, etwa wie unsern Decorations- und Porcellanmalern, ihr Dasein verdanken, dürfen sie sich doch, was Geist der Erfindung, Harmonie der Composition, Correctheit und Reiz der Formgebung anlangt, getrost neben die grosse Masse der späteren Sculpturwerke stellen, mit denen unsere Museen angefüllt sind.

So sehr aber auch diese alten Malereien unsere Bewunderung und unser Studium verdienen, so sehr sie geeignet sind uns von den Werken der grossen Maler Griechenlands den höchsten Begriff zu geben, und wieweil unsere Wissenschaft mehr und mehr dahin gelangt, diesen Begriff zur geistigen Anschauung zu erheben und den Kunstcharakter und die Vorzüge der hervorragenden Meister und Schulen mit fein abgewogener Distinction in ihrer Eigenthümlichkeit zur Darstellung zu bringen: dennoch bleibt es als Thatsache stehn und wird, soviel wir ermessen können, immer stehn bleiben, dass wir die höchsten Leistungen der griechischen Kunst nur in den Werken ihrer Plastik unmittelbar und mit leiblichem Auge anzuschauen vermögen. Denn die Hoffnung, dass irgend ein Winkel der antiken Erde noch eines der Meisterwerke der grossen Maler berge, ist gewiss eine sehr vergebliche; und mag die Menge der Wandgemälde wie diejenige der Vasenbilder auf die doppelte Ziffer ihres heutigen Bestandes wachsen: dass unsere Söhne und Enkel von antiker Malerei

wesentlich mehr, weil wesentlich Anderes besitzen und kennen werden als wir, ist schwerlich zu erwarten. Wenn dies aber der Fall ist, so wird die tiefere Einsicht in das Wesen und in die Geschichte der Malerei der Griechen für immer das ausschliessliche Eigenthum der forschenden Wissenschaft, so wird der Genuss geistig ahnender Anschauung der höchsten Leistungen der griechischen Maler für immer die Prärogative der Kunstgelehrten von Fach bleiben.

Ganz anders in Bezug auf die Plastik. So reich und überreich auch unser Erbtheil an Werken der griechischen Bildkunst bereits ist, wir dürfen glauben und hoffen, dass es noch Jahrhunderte lang wachsen, an Zahl vielleicht sich verdoppeln, an innerem Werthe, wenn ein solcher sich abschätzen lässt, möglicherweise vervierfachen und verzehnfachen wird. Aber wäre das auch nicht der Fall, bürge der Boden Griechenlands und Italiens auch kein Werk von hoher Bedeutung mehr, wäre es uns auch verwehrt, die etwa noch ruhenden Schätze zu heben: die Bedeutung dessen, was wir von antiker Plastik besitzen, geht unsäglich weit über diejenige aller alten Malerei hinaus, die je zusammengetragen werden kann. Sind ja doch unter den Statuen und Reliefs, die wir haben, Meisterwerke hochberühmter Künstler, und wemgleich diese meistens den späteren Epochen der bereits von ihrer Sonnenhöhe herabsteigenden Kunst angehören, wemgleich von jenen unvergleichlichen Schöpfungen der höchsten Blüthezeit und der berühmtesten Meister, welche die Bewunderung des Alterthums auf ihre Spitze trieben, von den Hauptwerken eines Phidias, Polyklet, Skopas, Praxiteles, Lysippos die Originale unwiederbringlich verloren sind, so haben uns eine Reihe von glücklichen Nachgrabungen dieses unseres Jahrhunderts in den Besitz nicht allein von trefflichen Copien und Nachbildungen der untergegangenen Originale, sondern in Besitz von Originalwerken der vollendetsten Zeit der Kunst gesetzt, die, obwohl von den alten Schriftstellern grösstentheils kaum mit einem Worte berührt, zu den grössten Meistern und zu ihrer Werkstatt in dem allernächsten Verhältnisse stehn. Und noch mehr als das, nicht auf vereinzelte Meister- und Musterwerke ist unsere Habe beschränkt, wir besitzen neben ihnen eine Folge von mehr oder weniger genau datirbaren Originalen aus fast allen Jahrhunderten der sich entwickelnden und der erst langsam, dann immer schneller abnehmenden Kunst, wir besitzen eine Fülle monumentaler Anschauungen, welche wohl noch ergänzt werden kann, und, so Gott will, ergänzt werden wird, die uns aber kaum noch wesentliche Lücken beklagen lässt, oder, wenn dies zu viel gesagt ist, die in Verbindung mit den schriftlichen Quellen sicher ausreicht, um die Fundamente der Geschichte der griechischen Plastik für alle Zeiten festzulegen, uns die Anschauung ihres ganzen Entwicklungsganges zu vermitteln. Und eben deshalb wird die griechische Plastik für den gebildeten Kunstfreund wie für den Künstler immer die Vertreterin der griechischen, der antiken Kunst in ihrer höchsten Entfaltung bleiben.